

# Dieter Diekmann: Vom Vorstandszimmer in die Zelle

22.07.1999

Der suspendierte Immobilienmanager der Veba wollte noch vor kurzem Bonner Oberbürgermeister werden

Wäre es nach der Bonner CDU gegangen, stände Dieter Diekmann (59) jetzt Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters bei der Kommunalwahl am 12. September in den Startlöchern. Doch der ehemalige Oberstadtdirektor gab seiner Partei vor der Nominierung einen Korb und zog den Vorstandsposten bei der zum Veba-Konzern gehörenden Immobiliengesellschaft Deutsche Bau- und Grundstücks AG dem Rathaus vor. Seit einer Woche sitzt er in Untersuchungshaft - wegen des Verdachts auf Untreue, Betrug und Steuerhinterziehung.

Veba-Vorstand Ulrich Hartmann hat Diekmann "nach Bekanntwerden der Beschuldigungen umgehend von seinen Aufgaben entbunden". Das Unternehmen nehme die Vorwürfe der Bochumer Staatsanwaltschaft sehr ernst: "Sollten sie sich bestätigen, handelt es sich um einen außerordentlich schweren Betrugsfall."

Oberstaatsanwalt Josef Wewers wirft Diekmann vor, er habe gemeinsam mit dem Bonner Baulöwen Berthold Kaaf (57) beim Verkauf eines Bürokomplexes in Bonn für 290 Mio. DM abkassiert: Die Provision von sechs Mio. DM sei über "eine Luftrechnung eines Berliner Maklers, hinter der keine Leistung steht, an die Beteiligten schwarz zurückgeflossen" - 1,5 Mio. davon an Diekmann.

Der eloquente Jurist, von 1987 bis 1995 Oberstadtdirektor und für seine Weichenstellung beim Umbau Bonns ohne Parlament und Regierung mit dem Bundesverdienstkreuz dekoriert, hatte schon einmal eine Hypothek im Gepäck: Als er am 1. Juni 1987 von der Elbe an den Rhein wechselte und als Verwaltungschef ins Stadthaus einzog, warf ihm der Kreistag von Stade vor, er habe als Oberkreisdirektor beim Kauf und bei der Verwaltung des Schlosses Agathenburg gegen Kommunalrecht verstoßen.

Ohne öffentliche Ausschreibung hätten sich handverlesene Bürger und Politiker für niedrigste Preise mit Antiquitäten eindecken können. Diekmann selbst habe für 7000 DM einen wertvollen Bechstein-Flügel erstanden.

Der Hochsee-Segler und Bergsteiger Diekmann, der zweimal auf dem Kilimandscharo war, beantragte bei Regierungspräsident Franz-Josef Antwerpes ein Disziplinarverfahren gegen sich. Der barocke Kölner Kurfürst attestierte Diekmann "eine Reihe von Verstößen gegen Rechtsvorschriften". Gegen 6000 DM Bußgeld wurde das Verfahren eingestellt.

Der engagierte Macher Diekmann kämpfte vergeblich um den Bundeshauptstadt-Status und leitete den Strukturwandel ein: Er verhandelte mit dem Bund über den Ausgleich für die Insignien der Macht und erreichte, daß sich die Telekom mit ihren Töchtern und die Deutsche Post AG in der Bundesstadt etablierten.

Diekmann war als Oberstadtdirektor für zwölf Jahre gewählt, doch er mußte den Chefsessel im Stadthaus vorzeitig räumen. Bärbel Dieckmann (SPD), die im Herbst 1994 die CDU-Dynastie Daniels im Rathaus abgelöst hatte und seitdem der ersten rot-grünen Bonner Stadtregierung vorsteht, wurde am 1. Juni 1995 in Personalunion auch Verwaltungschefin. Sie dankte ihren Vorgänger, der Fleiß sein oberstes Gebot nennt und dem die Stadt monatlich 12 000 DM Gehalt überweist: "Dieter Diekmann hat sich in schwierigen Zeiten um Bonn große Verdienste gemacht."

CDU-Mitglied Diekmann, Sektionssprecher des Wirtschaftsrates seiner Partei, galt als chancenreicher Herausforderer der SPD-Dame im Rathaus, bis er im März 1998 die CDU dückerte und "wegen beruflicher Verpflichtungen" auf die Kandidatur verzichtete.

Seit Dieter Diekmann sein Chefzimmer gegen eine Zelle tauschen mußte, beteuert seine Frau Barbara Maria, der Verdächtige sei "nicht bestechlich". Und sie setzt auf das Wort eines Staatsanwalts, der in ihrem stadteigenen Miethaus auf dem Bonner Venusberg Notizbücher konfisziert hat: "Sie werden Ihren Mann bald wiedersehen."